

Sammlerwahnwitz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **27 (1919)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sammlerwahnwitz.

Russische Blätter erzählen eine kuriose Geschichte, aus der ersichtlich ist, bis zu welchem Grade von Berrücktheit die Sammelmanie die von ihr besessenen Menschenkinder führen kann. Ein bekannter Petersburger Markenjammler namens Stemmer, besaß acht alte Marken, die nach seiner festen Ueberzeugung nur einmal in der Welt vorhanden waren: nämlich in seinem Album. Natürlich war er auf den Besitz solcher Schätze sehr stolz und feierte große Triumphe, wenn er den Kollegen auf dem Gebiete des Marken sammelns diese seine Ueberlegenheit recht eindringlich zu Gemüte führen konnte. — Einer seiner Freunde, der Fürst Trubetzkoj, verlor schließlich eines Tages die Geduld und setzte in alle größeren Zeitungen Rußlands eine Annonce, in der er dem, der ihm jene acht Marken verschaffen würde, einen hohen Kaufpreis in Aussicht stellte. Ein paar Monate später wurden ihm tatsächlich die acht Marken für Fr. 25,600 zum Kauf angeboten. Der Fürst zahlte den verlangten Preis und ging sofort zu Stemmer, um ihm zu zeigen,

daß von den Marken, die dieser für einzig in ihrer Art gehalten hatte, Duplikate vorhanden wären. Stemmer war wie vom Schlage getroffen: die schönste Illusion seines Lebens war für immer dahin. Wie konnte er es jetzt noch wagen, sich seinen Freunden zu zeigen? Sie würden ihn hänseln und verlachen und sich über seine Unica lustig machen. Von diesen düsteren Gedanken ausgehend, faßte er einen heroischen Entschluß: er bot dem Fürsten für die acht Marken doppelt soviel, wie dieser dafür bezahlt hatte. Zuerst lehnte der Fürst das Geschäft rundweg ab, um Stemmers Qualen und Leiden noch ein bißchen zu verlängern; dann gab er aber nach. Stemmer brachte aus eigenen Mitteln und durch eine größere Anleihe Fr. 51,200 zusammen, überreichte sie Trubetzkoj, nahm mit zitternder Hand die verdammten acht Duplikate und — warf sie ins Feuer: „Setzt — sagte er triumphierend — wird niemand mehr behaupten können, daß meine Marken nicht einzig in der Welt sind!“

Vom Büchertisch.

Prof. Dr. Ludwig Knapp: Allgemeine Rekonvaleszentenfürsorge. Vorschläge zu deren Ausgestaltung auf Grund von Erfahrungen mit den Militär-Rekonvaleszentenheimen. Wien und Leipzig: Franz Deuticke, Mk. 7.

Ein Buch, das jedenfalls nicht zur Unterhaltung dient, wohl aber mit einigem Nutzen gelesen werden kann, wenn man mit Rekonvaleszentenstationen zu tun hat. Der Verfasser hat alle die kleinen Erfahrungen gesammelt und sie wohl beherzigt. Daraus erfolgen Vorschläge, die eben, weil sie aus gemachten Erfahrungen und nicht bloß aus theoretischen Ueberlegungen stammen, wohl befolgt werden dürften. Das in dem 144 Seiten langen Buch Gesagte gilt nicht etwa bloß für militärische, sondern ebenjogut für zivile Verhältnisse. J.

Die Krebskrankheiten. Ihre Erkennung und Bekämpfung. Auf Grund wissenschaftlicher Forschung gemeinverständlich dargestellt v. Prof. Dr. F. Blumenthal, Berlin. Verlag von Otto Salle, Berlin. 63 Seiten. 2 Mark.

Die hübsche Broschüre wird namentlich allen willkommen sein, die dazu berufen sind, in gemeinverständlicher Weise über Krebskrankheiten zu referieren. Besonders dankbar dürften Aerzte sein, denen die Zeit zur Ausarbeitung von populären Vorträgen so oft fehlt und die dennoch ihre Kraft dem Volk widmen möchten. Sie finden hier einen fertigen Vortrag, den sie nach Bedürfnis oder Lust modifizieren können. Das Werklein sei ihnen besonders empfohlen. J.